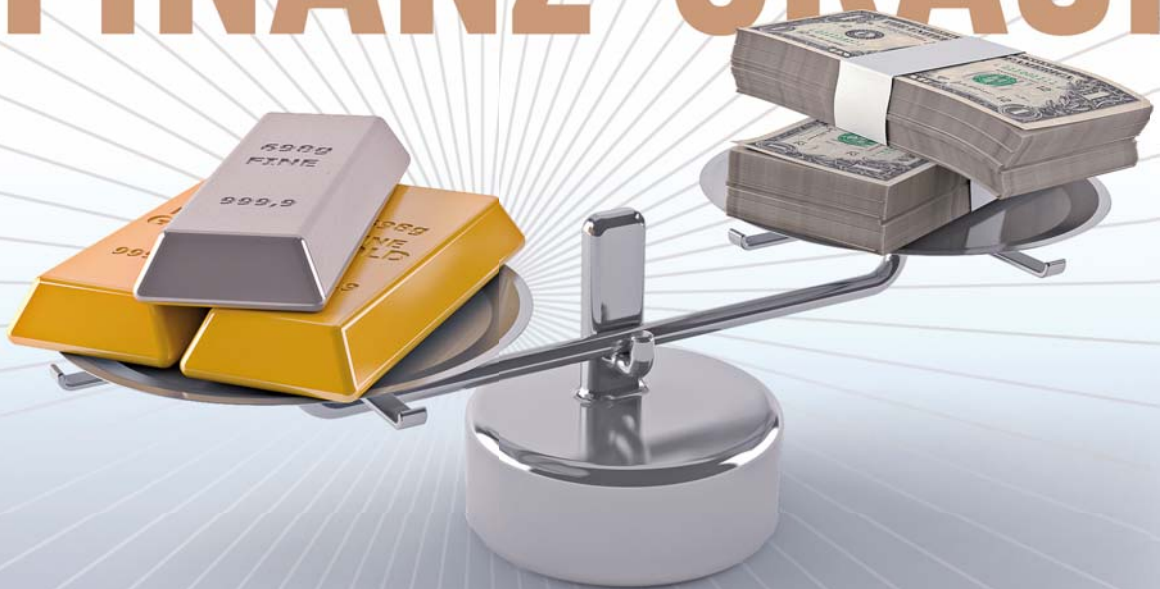
Ein Gemeinschafts-Spezial von FOCUS-MONEY und

DEUTSCHE BÖRSE COMMODITIES · Goldkontor Hamburg GmbH · Heimerle + Meule · pro aurum Edelmetalle. Münzen. Barren. · SILBER-WERTE.DE Anlagehandel der Emporium Gruppe · Taurus Sachwerte AG®

FOCUS MONEY
DAS MODERNE WIRTSCHAFTSMAGAZIN www.focus-money.de

SCHULDEN-EXZESSE – NOTENBANK-ALCHEMIE – ASIEN-CHAOS

STARKE METALLE gegen den FINANZ-CRASH



MIT GOLD, SILBER UND PLATIN-METALLEN
DAS VERMÖGEN VOR KRISEN UND INFLATION SCHÜTZEN

Taurus Sachwerte AG®

Uns geht es um den Wert - nicht um die Optik.

„Das wichtigste Edelmetall der Geschichte ist Silber, nicht Gold."

Nobelpreisträger Milton Friedman (1912-2006)

Über die Taurus Sachwerte AG

Die Taurus Sachwerte AG ist ein eigenständiger Wiederverkäufer von physischen Edelmetallen in Form von Industriebarren. Der Käufer erwirbt die physischen Edelmetalle zu seinem persönlichen Eigentum.

Als „Logistikunternehmen, das Sondereigentum steuerfrei einlagert" beschreibt sich die Taurus Sachwerte AG ganz unspektakulär. Doch tief unter der Schweizer Erde bewahrt die Gesellschaft in Hochsicherheitsanlagen Edelmetalle in Form von Industriebarren auf.

- Ankauf und Verkauf von Edelmetallen
- Edelmetalllager für private und institutionelle Käufer
- Aufarbeitung von Research-Material zum Thema Edelmetall-Märkte
- Beratung von Käufern und Durchführung von Fachvorträgen zum Thema Edelmetalle
- physische Auslieferung

Sichern Sie sich Ihre Vorteile

- Käufe ab EUR 1.000 Einmalzahlung möglich
- Die von Ihnen gekauften Edelmetalle sind physisch für Sie eingelagert
- Auf Wunsch haben Sie sofortigen Zugriff auf Ihre Edelmetalle
- Keine Laufzeiten für den Lagervertrag, flexibel, jederzeit auflösbar
- Mehrwertsteuerfreier Kauf auf weiße Metalle
- attraktive An- und Verkaufspreise
- keine unnötigen Zusatzkosten durch Prägung, Veredelung oder Ähnliches
- bei Verkauf besteht kein Zweitmarktproblem (Industrieabnahme)
- Abgeltungssteuerfrei nach einem Jahr Haltedauer

Service-Hotline

Tel 030 700 140 367 • Fax 030 700 140 369

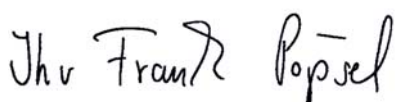
www.taurussachwerte.com • info@taurussachwerte.com

Frank Pöpsel,
Chefredakteur

Jetzt das Vermögen versichern

Nachdem in den USA im Oktober ein Schuldenchaos einmal mehr gerade noch abgewendet werden konnte, stehen die Zeichen scheinbar auf Entspannung – selbst in der leidgeprüften Euro-Zone. Dennoch gibt es viele Irritationen, denen wir uns gegenübersehen. Denn viele Jahre lang lebten wir, also die westlichen Gesellschaften, über unseren Verhältnissen. Eine starke Überschuldung von Staaten wie Griechenland bis hin zu Japan ist die Folge. Doch was bedeutet das für uns als Anleger, die jeden Euro für die Absicherung im Alter brauchen? Haben Sie zum Beispiel in letzter Zeit Ersparnisse als Festgeld anlegen wollen? Dann haben Sie sicher festgestellt, dass das Geld miserabelst verzinst wird. Doch nur die niedrigen Zinsen versetzen die klammen Staaten in die Lage, unter immer höheren Schulden immer so weiterwirtschaften zu können. Die Auswirkungen der Niedrigzinsphase, in der wir seit einigen Jahren leben, bedeuten eine schleichende Vermögensvernichtung. Denn auf der anderen Seite liegt die Geldentwertung, also die Inflationsrate, höher als das Zinsniveau.

Durch die nicht enden wollenden Verschuldungskrisen steigt die Wertschätzung für stabile, berechenbare Sachwerte. Edelmetalle gelten als erste Adressen in diesem Sektor. **FOCUS-MONEY stellt in diesem Gemeinschafts-Spezial zusammen mit Deutsche Börse Commodities, Emporium Hamburg, Goldkontor Hamburg, Heimerle + Meule, Pro Aurum sowie Taurus Sachwerte AG die Hintergründe für das Investment Gold vor und zeigt die besten Wege zur Goldanlage auf.**



INHALT

Einstieg 4

Eine Krise jagt die andere. Edelmetalle können in diesem Umfeld die Versicherung des Vermögens übernehmen

Gold 6

Als Wert erhaltendes Medium hat Gold auch nach Tausenden von Jahren nichts von seiner Faszination verloren

Silber 12

Das weiße Edelmetall ist halb Währung und halb Ware. Was Anleger zu beachten haben

Platinmetalle 15

Platin und Palladium finden starke industrielle Anwendungen als Katalysator-Metalle

Roundtable 16

Experten diskutieren im Umfeld der Staatsschuldenkrisen über die richtige Strategie zur Edelmetallanlage

Impressum

„Starke Metalle gegen den Finanz-Crash" ist ein Gemeinschafts-Spezial von FOCUS-MONEY und Deutsche Börse Commodities, Emporium Hamburg, Goldkontor Hamburg, Heimerle + Meule, Pro Aurum sowie Taurus Sachwerte. Es enthält eine bevorzugte Behandlung der Kooperationspartner und ihrer Produkte.
Redaktion: Johannes Heinritzi
Verlag: Die Verlagsbeilage erscheint in der FOCUS Magazin Verlag GmbH.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Frank Pöpsel.

Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet.
Druck: Vogel Druck und Medienservice GmbH & Co. KG, Leibnizstraße 5, 97204 Höchberg
Stand: 10/2013

Fotos: Bloomberg (3), Depositphotos (3), Fotolia, Pro Aurum, Heimerle + Meule, J. Heinritzi, S. Ugurlu/FOCUS-MONEY
Composing: FOCUS-MONEY
Titel: Illustration: iStockphoto

Wolken über der Finanzmetropole Manhattan: Ausufernde Schulden schüren weltweit Anleger-Ängste

KRISEN WELTWEIT

Politische und wirtschaftliche Risiken bedrohen die Ersparnisse der Anleger. Die Absicherung zumindest eines Teils des Vermögens scheint daher angebracht

Griechenland brauche schon wieder elf Milliarden Euro – für 2014 rund 4,5 Milliarden und für 2015 weitere 6,5 Milliarden, so die jüngsten Schätzungen. Ob es dabei bleibt, ist abzuwarten. Und Griechenland ist nicht allein, wenn es um Finanzhilfe geht. Auch Portugal könnte bald vorstellig werden. Politik-Tohuwabohu in Italien und Rekordarbeitslosigkeit in Spanien lassen zudem nichts Gutes erwarten. Die Staatsschuldenkrisen in Europa sind noch lange nicht ausgestanden. Käme es zu einer Eskalation, würde der Euro wohl stark leiden, und vor allem die Steuerzahler und Sparer aus den stabileren Ländern würden weiter zur Kasse gebeten. Deutschland mit seiner vergleichsweise robusten Volkswirtschaft steht dabei in der ersten Reihe.

Doch nicht nur die Krisen in Europa zerren an den Nerven der Anleger. Das jüngste Finanzchaos in den USA führte deutlich vor Augen, auf welch tönernen Füßen auch die Finanzmacht der größten Volkswirtschaft der Erde steht. Würde die Verschuldungsgrenze der USA nicht immer weiter nach oben geschoben, könnte das Land seinem Schuldendienst möglicherweise nicht mehr oder nur noch teilweise nachkommen. Die Rating-Agentur Fitch nahm daher die Aussichten für die Kreditwürdigkeit der USA auf negativ zurück. Die chinesische Kreditrating-Agentur Dagong setzte die Bonität der Amerikaner sogar um eine Stufe herunter.

Hoher Schuldenberg. Die Staatsverschuldung der USA ist zwar nominal mit derzeit 16,7 Billionen US-Dollar die höchste und nimmt rund 30 Prozent der gesamten weltweiten Staatsschulden ein. Doch gemessen am Buttoinlandsprodukt (BIP) gibt es viel größere Sorgenkinder. Allen voran Japan, dessen Staatsverschuldung mittlerweile knapp 240 Prozent des BIP erreicht. Auch Italien – immerhin eine Säule des Euro-Währungssystems – wartet mit einer Verschuldung von fast 130 Prozent des BIP auf. Deutschland hält sich mit 82 Prozent des BIP noch zurück.

Geldschein Simbabwes: Anfang 2009 gab die Zentralbank des afrikanischen Staates die 100-Billionen-Dollar-Note heraus

Allein durch die Wirtschaftskraft der einzelnen Länder kann diese Schuldenlast nur mehr bedingt getragen werden. Immer mehr springen auch die Zentralbanken der Länder ein, allen voran die Federal Reserve, kurz Fed, der USA. Dort kauft die Fed monatlich für 85 Milliarden US-Dollar Hypothekenpapiere sowie Staatsanleihen auf. Zudem hält die Notenbank die Zinsen auf extrem niedrigem Niveau. Da es bei der Fed Anfang 2014 zum Wechsel im Chefsessel kommen wird, weil Notenbank-Chef Ben Bernanke seinen Hut nimmt, wächst zudem die Verunsicherung über die zukünftige Geldpolitik in den USA.

„WWJD" wurde daher bereits an der Wall Street zur geflügelten Abkürzung. Diese bedeutet „What will Janet do?", also „Was wird Janet tun?". Gemeint ist damit Janet Yellen, die neue Chefin der US-amerikanischen Notenbank. Yellen ist eine auf die USA fokussierte, modellorientierte Volkswirtin. Sie stellt dabei die Arbeitslosigkeit deutlich stärker in den Vordergrund ihrer Zentralbank-Ziele als die Inflationsrate. Für Amerikaner ist das insgesamt nicht verwunderlich. Denn das Trauma der US-amerikanischen Politiker und Ökonomen ist die hohe Arbeitslosigkeit der 30er-Jahre auf Grund der Weltwirtschaftskrise. Yellen dürfte daher eher eine weiterhin laxe Geldpolitik betreiben und sogar höhere Inflationsraten in Kauf nehmen, sollte dies nur der Konjunktur förderlich sein.

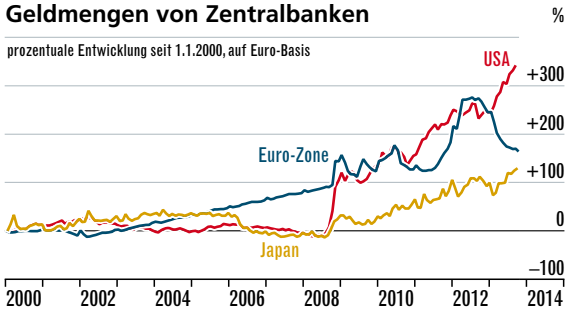
Deutsches Trauma. Für deutsche Politiker, Volkswirte und Anleger ist dagegen Inflation das Trauma. Dieses reicht noch etwas weiter bis in die 20er-Jahre des vorigen Jahrhunderts zurück. Im Zuge der damaligen Hyperinflation verloren viele Bürger ihr Erspartes durch die ausufernde Geldentwertung. Dass Hyperinflation nicht ein Relikt vergangener Zeiten ist, zeigt das Beispiel Simbabwes. Für das südafrikanische Land wurden noch im Jahr 2006 1-Dollar-Geldscheine gedruckt. Zuvor ließ die Regierung drei Nullen bei der Währung streichen. Doch die Inflation zog immer weiter an und erreichte sagenhafte 100 000 Prozent pro Jahr. Am Ende verdoppelten sich die Preise in Simbabwe-Dollar täglich. Da nutzte es auch nichts, einen 100-Billionen-Dollar-Schein drucken zu lassen – obwohl zuvor bereits wieder zehn (!) Nullen gestrichen wurden. Das Vertrauen in die eigene Währung war verloren gegangen. Im Februar 2009 bezahlten die Einwohner Simbabwes dann nur noch mit ausländischer Valuta, vor allem dem US-Dollar.

Geht das Vertrauen in eine Währung und die dahinter stehenden Institutionen verloren, kann solch eine Entwertungsspirale durchaus auch heute noch in nicht so exotischen Gefilden wie Simbabwe in Gang kommen. Würde zum Beispiel das Vertrauen in den Euro verloren gehen, dann würden die meisten Investoren wohl in den US-Dollar und teilweise in Edelmetalle, vor allem Gold, wechseln. Würde jedoch das Vertrauen in den US-Dollar auf Grund der immensen Schulden des Staates den Bach hinuntergehen, bliebe Anlegern wohl nichts anderes übrig, als in Gold zu tauschen. Und diese Bewegung hat bereits begonnen. Insbesondere die weltweiten Notenbanken kaufen bereits seit drei Jahren Gold und versuchen so zu diversifizieren. Denn immer noch sind die weltweiten Währungsreserven, die derzeit gut 4,4 Billionen Euro umfassen, zu 62 Prozent in US-Dollar und 24 Prozent in Euro angelegt. Der Rest ist breit gestreut und Gold außer in den USA und einigen europäischen Staaten erst ein Teilchen davon. ■

Liquidität wird ins System gepumpt

Die Geldbasis der wichtigsten Wirtschaftsräume hat seit Beginn des Jahrtausends kräftig expandiert. Dies könnte langfristig inflationäre Tendenzen bringen.

Geldmengen von Zentralbanken

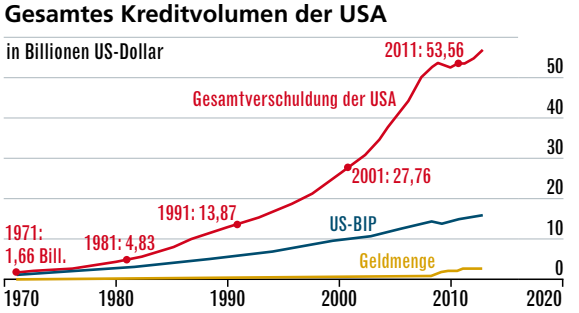


Quelle: Thomson Reuters Datastream

Verschuldung steigt immens an

Staat, Unternehmen und Privatleute häufen in den USA enorme Summen an Krediten an. Bei höheren Zinsen wäre dies nicht mehr tragbar.

Gesamtes Kreditvolumen der USA



Quelle: Incrementum

Goldnugget: In Form von gängigen Münzen und Barren ist Gold eine gute Absicherung in Krisenzeiten

OHNE KONKURRENZ

Seit Jahrtausenden begehrt, steht Gold vor allem für Werterhalt und Risikoabsicherung. Anleger bauen daher als Versicherung auch heute noch auf das gelbe Edelmetall

Rund 210 Milliarden US-Dollar erwirtschaften Goldproduzenten und -händler weltweit jedes Jahr, so die Unternehmensberatung Pricewaterhouse Coopers (PwC). Diese umgerechnet 156 Milliarden Euro sind in etwa so hoch wie das Bruttoinlandsprodukt (BIP) von Irland oder Tschechien. Vor allem aufstrebende Länder profitieren vom Edelmetall. So steht der Gold-Bergbau für rund 15 Prozent des BIP in Papua-Neuguinea und für acht Prozent in Ghana. Für Tansania macht Gold rund 36 Prozent der Exporte aus. Bei der PwC-Betrachtung sind Zweitrunden-Effekte wie Einzelhandel und Transport noch gar nicht eingerechnet. Zudem untersuchten die Experten nur die Goldförderung in den 15 größten Goldproduzenten-Ländern der Erde. Die weltweite Wertschöpfung des Goldbergbaus wird also weit mehr als diese 210 Milliarden Dollar pro Jahr umfassen. Denn teilweise siedeln sich ganze Dörfer rund um neu entstehende Goldminen an. Doch nicht um Arbeitsplätze in aufstrebenden Ländern zu erhalten, legen sich Anleger Gold ins Depot. Sie zielen auf die Absicherung des eigenen Vermögens ab. Bereits seit Jahrtausenden gibt es nicht zuletzt aus diesem Grund viele Menschen, die sich der Goldsuche verschrieben haben. Schon die Römer weiteten ihr Imperium teilweise deshalb so schnell aus, um an das lukrative Edelmetall im Norden Spaniens oder im heutigen Rumänien zu kommen. Und das mystische Metall hat in den vergangenen Jahrtausenden nichts von seinem Glanz verloren. Im Gegenteil. Seit 2002 kam es zu einer regelrechten Renaissance des Goldes.

Krösus' Erbe. Von einem Tief bei 255 US-Dollar je Unze (31,1 Gramm) sprang der Goldpreis bis Herbst 2011 auf 1920 US-Dollar – also um rund 650 Prozent. Mittlerweile konsolidiert das Edelmetall und scheint um 1300 US-Dollar beziehungsweise 960 Euro je Unze einen Boden gefunden zu haben. Ein retardierendes Moment mit einem Einbruch um ein Drittel ist aus markttechnischer Sicht

kein Beinbruch. Umso mehr, da der langfristige Aufwärtstrend noch nicht gebrochen ist (s. Grafik S. 8 oben). Im aktuellen politischen und makroökonomischen Umfeld wäre es zudem verwunderlich, wenn der Goldpreis wieder auf sein Ausgangsniveau aus dem Jahr 2001 zurückfallen würde. Immerhin hat sich die Situation in Bezug auf die Verschuldung vieler Staaten deutlich verschlechtert (s. Seiten 4/5). Eine Anlage, die den Werterhalt zumindest eines Teils des Vermögens garantiert, sollte daher stark gesucht sein.

Gold kann dabei mit vielen Beispielen in den vergangenen Jahrhunderten punkten. So wurden schon zu Zeiten Alexanders des Großen die Soldaten mit Goldmünzen und später Silbermünzen bezahlt. Der Gold-Sold, umgerechnet in heutige Währung, würde reichen, um eine Familie zu ernähren. Greifbarer sind jedoch Beispiele wie die römische Tunika, die im alten Rom etwa umgerechnet eine Unze Gold kostete. Heute muss für einen guten Anzug ebenfalls der Gegenwert dieser Unze auf den Ladentisch gelegt werden. Bei größeren Gegenständen wie dem Automobil besticht der Werterhalt des Goldes ebenso. Im Jahr 1908 kostete der Ford T 1908 ▶

Goldwäscher in Tansania: Der Goldabbau und der Verkauf des edlen Metalls erwirtschaften weltweit pro Jahr rund 210 Milliarden US-Dollar

Der VR-Goldsparplan.*

Jeder kann sich den Traum von Gold – und auch von Silber – erfüllen.

Volksbank Löbau-Zittau eG
Hauptstr. 8-10
02727 Ebersbach-Neugersdorf
+49 3583 758-442
www.VB-Loebau-Zittau.de/goldsparplan.html

Wir beraten Sie gern.

* Eine Kooperation zwischen pro aurum und der Volksbank Löbau-Zittau eG

pro aurum
Edelmetalle. Münzen. Barren.

VERGOLDEN SIE SICH IHRE ZUKUNFT.

INVESTIEREN SIE IN EDELMETALLE.

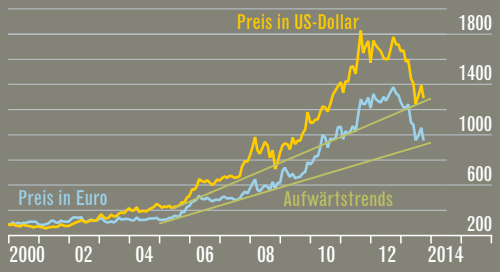
PRO AURUM MÜNCHEN
Joseph-Wild-Str. 12
81829 München
Telefon: +49 (89) 444 584 - 0
E-Mail: info@proaurum.de
www.proaurum.de/goldsparplan

MÜNCHEN · BAD HOMBURG · BERLIN · DRESDEN · DÜSSELDORF
HAMBURG · STUTTGART · WIEN · LUGANO · ZÜRICH · HONGKONG

Goldpreis konsolidiert

Noch hält der langfristige Aufwärtstrend sowohl in US-Dollar als auch in Euro. Ein Bruch würde wohl den Verkaufsdruck erhöhen.

Goldpreis in US-Dollar und Euro

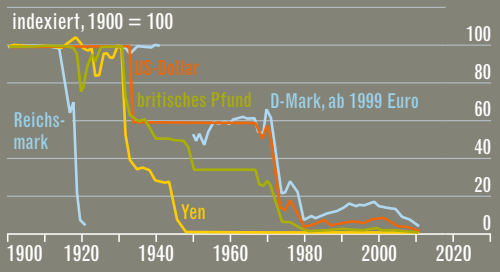


Quelle: Thomson Reuters Datastream

Stabiles Krisenmetall

Gold konnte seine Kaufkraft in den vergangenen 110 Jahren erhalten – die der Weltwährungen tendiert dagegen gegen null.

Wert v. Währungen im Verhältnis zu Gold



Quellen: World Gold Council, Thomson Reuters Datastream

Anleger schichten um

Investoren verkauften in den vergangenen Monaten massiv ETF/ETC-Bestände. Dafür stieg die Nachfrage nach Barren und Münzen.

Weltweite Goldbestände in ETFs und ETCs

Quelle: Bloomberg

den Gegenwert von gut 40 Unzen Gold. Für diese Summe, knapp 40 000 Euro, bekommt man heute ebenfalls ein gutes Mittelklasse-Fahrzeug.

Edelmetall schlägt Währung. Gold ist ein knappes Gut. Diese Eigenschaft verhilft dem Edelmetall dazu, für die Menschen so wertvoll zu sein. Es ist jedoch auch homogen, was es ideal für ein Tauschmedium – heute als Geld bezeichnet – macht. Und was ebenso wichtig ist: Gold ist nicht beliebig zu vermehren. Bisher dürften rund 175 000 Tonnen Gold auf der Erde gefördert worden sein. Zum Großteil lagert dieser Goldschatz in Tresoren von Banken und Privatleuten und wird als Schmuck zur Schau gestellt. Jedes Jahr kommen rund 2800 Tonnen – 2012 waren es 2848 Tonnen – hinzu. Die neu geförderte Menge an Gold dürfte diesen Wert kaum mehr signifikant übersteigen. Denn die Fundorte neuer Goldlagerstätten sind immer schwieriger auszubeuten. Somit sollte sich der weltweite Goldbestand nur mit einer jährlichen Rate von 1,6 Prozent erhöhen. In den vergangenen 150 Jahren lag das durchschnittliche Wachstum bei rund zwei Prozent. Im Vergleich dazu ist die weltweite Geldmenge mit 6,6 Prozent jährlich mehr als dreimal so schnell angestiegen (s. Grafik S. 10 oben). Die dynamischere Ausweitung der Geldmenge schlägt sich in einem Kaufkraftverlust der Währungen gegenüber dem Gold nieder (s. Grafik links).

Bei der aktuell sehr lockeren Geldpolitik in den USA bekommt dieses Problem auch für viele Zentralbanken rund um den Globus Brisanz. Denn die von ihnen gehaltenen Währungsreserven sind zu rund zwei Dritteln in US-Dollar angelegt. Verliert der Dollar an Wert, so schmelzen auch die Währungsreserven dahin. Aus diesem Grund dürften vor allem Notenbanken aus den aufstrebenden Ländern seit einigen Jahren stark Gold nachfragen, um ihre Währungsreserven zu diversifizieren. Die Währungshüter der Industriestaaten haben zudem aufgehört, ihre Goldschätze zu versilbern (s. Grafik S. 10 Mitte).

In diesem Zusammenhang erscheint das Vorgehen von institutionellen und privaten Anlegern auf den ersten Blick fragwürdig. Denn sie verkauften massiv Gold, das in den vergangenen Jahren in börsennotierte physisch hinterlegte Fonds (ETF) und Zertifikate (ETC) geflossen war. Die Abflüsse belaufen sich seit Beginn 2013 auf rund 750 Tonnen Gold. Der Bestand der ETFs/ETCs liegt nun auf einem 3,5-Jahres-Tief (s. Grafik links unten).

Auf der anderen Seite nahmen dagegen die Käufe von privater Seite von Gold in Münzen- und Barrenform stark zu. Diese Umschichtung könnte neben dem Vertrauensverlust in die Werthaltigkeit der Papierwährungen auch eine steigende Unsicherheit über das Risiko bei Gold, das sich nicht in direktem Zugriff befindet, aufzeigen.

Münzen und Barren. Tatsächlich müssen sich Anleger vor einem Goldinvestment klarmachen, welchem Zweck das Engagement dienen soll. Mit einem Edelmetallanteil von rund zehn Prozent des Gesamtvermögens besit- ▶

PHYSISCHES GOLD

Starke Versicherung

Je kleiner die Stückelung, desto größer das Aufgeld – dies sollte jedem Anleger beim Goldkauf bewusst sein. Zudem sind die bekanntesten Münzen und Barren von großen Raffinerien in der Regel ohne großen Aufwand wieder verkäuflich.

Münze/Barren	Gewicht	Händler-ankaufspreis	Händler-verkaufspreis	Goldpreis in Euro	Spanne Kauf/ Verkauf (in %)	Aufgeld geg. Goldpreis (in %)
Goldbarren	1000 Gramm	30749,00	31568,00	31237,46	2,7	1,1
Goldbarren	500 Gramm	15375,00	15794,00	15618,73	2,7	1,1
Goldbarren	250 Gramm	7688,00	7930,00	7809,37	3,1	1,5
Goldbarren	100 Gramm	3075,00	3186,00	3123,75	3,6	2,0
Gold-Tafelbarren	50 Gramm (50 ×1 Gramm)	1563,00	1673,00	1561,87	7,0	7,1
Goldbarren	50 Gramm	1538,00	1611,00	1561,87	4,7	3,1
Goldbarren	Unze (31,1 g)	960,00	1003,50	971,61	4,5	3,3
Krügerrand-Münze	Unze (31,1 g)	960,00	1005,00	971,61	4,7	3,4
Nugget-Münze	1/2 Unze (15,55 g)	482,50	524,50	485,81	8,7	8,0
100-Euro-Münze Goslar 2008	1/2 Unze (15,55 g)	473,00	551,00	485,81	16,5	13,4
American-Eagle-Münze	1/4 Unze (7,78 g)	242,50	268,50	242,90	10,7	10,5
Philharmoniker-Münze	1/10 Unze (3,11 g)	97,50	111,50	97,16	14,4	14,8
China-Panda-Münze	1/20 Unze (1,55 g)	49,00	66,00	48,58	34,7	35,9

Quellen: diverse Edelmetallhändler, Bloomberg

Stand: 24.10.2013; gängige Gold-Anlagemünzen (ausgenommen Numismatik) und -Barren sind nicht mit Mehrwertsteuer belegt (siehe UStG 1999 § 25c)

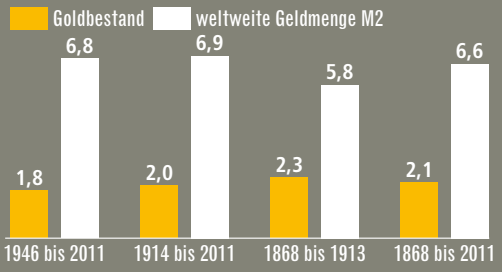
Goldkontor
Hamburg GmbH

Goldkontor Hamburg GmbH • Kontorhaus Bergstraße • Bergstraße 16 • 20095 Hamburg • Tel.: +49 (040) 30 60 599-10 • www.feingoldhandel.de

Langsames Wachstum

Der Bestand an Gold nahm durchschnittlich im Jahr nur um zwei Prozent zu. Dies unterstützt die Werthaltigkeit des edlen Metalls.

Wachstum des Goldbestands und der Geldmenge
jährliche Wachstumsrate in Prozent

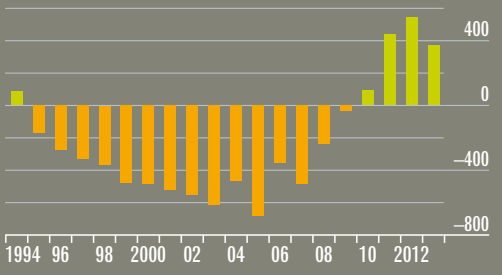


Quelle: Incrementum Liechtenstein

Zentralbanken kaufen zu

Seit dem Jahr 2010 treten die Notenbanken insbesondere der Schwellenländer als Goldkäufer auf. Dies dürfte auch 2013 so bleiben.

Goldkäufe der Zentralbanken in Tonnen

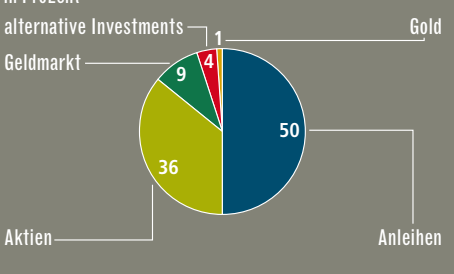


Quellen: Gold Fields Mineral Service, Bloomberg

Unterrepräsentiertes Gold

Auch in Zeiten zahlreicher geopolitischer und wirtschaftlicher Krisen ist nur ein Prozent des weltweiten Finanzvermögens in Gold angelegt.

Aufteilung der internationalen Finanzanlagen
in Prozent



Quelle: Pioneer Investments

zen Anleger eine Absicherung in extremen Krisenzeiten. Gold und teilweise Silber dienen dabei als Versicherung, dass bei einem Zusammenbruch des Finanzsystems die Liquidität im täglichen Leben erhalten bleibt. Daher sollte der Grundstock der Edelmetallanlage aus Gold- und Silbermünzen sowie -barren verschiedener Größen bestehen. Je kleiner jedoch die Stückelung ist, desto mehr Aufgeld gegenüber dem aktuellen Metallpreis muss der Anleger berappen (s. Tabelle S. 9).

Wichtig ist zudem, den Notgroschen in allgemein bekannten Münzen wie dem österreichischen Philharmoniker, dem kanadischen Maple Leaf oder dem Krügerrand aus Südafrika anzulegen. Auch die Barren sollten von bekannten Raffinerien kommen. Denn dann sollte der Wiederverkauf ohne Probleme sein. Goldmünzen und Barren sind im Gegensatz zu Silber- oder Platinmetall-Produkten von der Mehrwertsteuer befreit. Nach der Spekulationsfrist von einem Jahr fällt bei den gängigen Anlagemünzen und-barren keine Abgeltungsteuer an.

Die Lagerung der Edelmetalle ist im eignen Safe, im Bankschließfach oder bei privaten Anbietern, insbesondere namhaften Goldhandelshäusern, möglich. Bei der Lagerung zu Hause sollten sich Anleger bei ihrer Hausratversicherung informieren, welche Anforderungen an die Aufbewahrung und welche Versicherungslimits jeweils gelten. Die Kosten belaufen sich bei einem Standardschließfach (5 cm hoch, DIN-A3-Fläche) bei Anbietern außerhalb des Bankensystems auf knapp 300 Euro pro Jahr (s. auch Roundtable ab Seite 16). Bankschließfächer sind in der Regel etwas günstiger. Sie könnten bei einem – aus heutiger Sicht unwahrscheinlichen – Zusammenbruch des Finanzsystems oder einem gewollten staatlichen Eingriff zeitweise nicht zugänglich sein.

Langfristig wertvoll. Neben der Versicherungsfunktion besitzt Gold auch langfristig gutes Wertsteigerungspotenzial. Zum einen ist das Edelmetall aus historischer Sicht in den meisten Portfolios noch deutlich unterrepräsentiert. Nur rund ein Prozent des internationalen Finanzvermögens wird als Gold vorgehalten (s. Grafik links unten). Sollte dieser Prozentsatz auf die oft empfohlenen fünf bis zehn Prozent steigen, wäre die Nachfrage nach Gold enorm, und der Preis würde deutlich zulegen. Zum anderen treten die Notenbank und die privaten Anleger Chinas verstärkt als Nachfrager auf. Kamen noch im Jahr 1980 mehr als 60 Prozent der Goldnachfrage aus Europa und den USA, so sind es heute mehr als 50 Prozent, die allein auf Indien und China entfallen. Mit steigendem Einkommen insbesondere in China dürfte die Goldnachfrage im Reich der Mitte beständig weiter steigen. Auch dies wird den Goldpreis unterstützen.

Für Anleger, die auf diesen langfristigen Trend setzen wollen, eignen sich neben Goldbarren auch an Börsen gehandelte ETCs und ETFs sowie Aktien von Goldproduzenten (s. Kasten rechts). ■

Gold im Tresor und im Boden

Investoren, die größere Summen in Gold anlegen möchten, können auch auf physisch hinterlegte, an der Börse gehandelte Rohstoffe (ETCs und ETFs) ausweichen (siehe Tabelle unten). Die Emittenten dieser Zertifikate (ETC) beziehungsweise Fonds (ETF) legen den Gegenwert des Investments in Gold in Tresore von angesehenen Großbanken zum Beispiel in London und Zürich. Somit können große Summen in Gold gehalten werden ohne die Schwierigkeit der eigenen Verwahrung der Bestände. Im Vergleich zur eigenen Verwahrung sind die Kosten zudem niedriger. Bei einigen ETCs/ETFs besteht darüber hinaus die Möglichkeit der Auslieferung des physischen Goldes. Da nicht jede Depotbank, insbesondere Direktbanken, die Auslieferung unterstützt, sollten Anleger vor einem Engagement dieses Detail mit ihrem Institut absprechen. Bei der Auslieferung fallen zudem abhängig von der Menge zusätzliche Kosten an. Nachteil der ETCs/ETFs ist sicherlich, dass sich das Gold nicht in unmittelbarem Zugriff des Anlegers befindet. Zudem sind ETCs Zertifikate, bei denen ein gewisses Emittentenrisiko besteht. In der Regel versuchen die Emittenten dieses durch Konstruktionen und basierend auf dem physischen Metall weitestgehend auszuschließen. Die steuerliche Behandlung von Zertifikaten mit Lieferanspruch ist noch nicht endgültig geklärt. Die Emittenten gehen davon aus, dass der Verkauf nach einjähriger Spekulationsfrist steuerfrei sein sollte. Die Finanzverwaltung ist dagegen der Ansicht, dass die Zertifikate der Abgeltungsteuer unterliegen. Anleger können bei diesbezüglichen Bescheiden des Finanzamts Einspruch einlegen.

Eine ganz andere Möglichkeit, auf steigende Goldpreise zu spekulieren, bieten dagegen Goldminen-ETFs. Vehikel wie Comstage NYSE Arca Gold Bugs (LU0488317701), ETFX DAXglobal Gold Mining (DE000A0Q8NC8) und RBS Market Access NYSE Arca Gold Bugs (LU0259322260) decken jeweils einen Index aus Goldproduzenten ab. Damit investiert der Anleger in das Gold, das sich noch als Reserve im Boden befindet, sowie die Fähigkeit des Managements, dieses Gold gewinnbringend zu fördern.

Indirekte Goldinvestments

Wer über Wertpapiere seine Goldbestände aufbauen oder ergänzen möchte, legt sich das Edelmetall in Form der mit physischem Gold hinterlegten Zertifikate (ETCs) oder Exchange Traded Funds (ETFs) ins Depot.

Name	ISIN	Lagerort des Goldes	Auslieferungsmöglichkeit*	Währungssicherung	jährl. Kosten in %
db Physical Gold	DE000A1EK0G3	London	nein	ja	0,29
Xetra-Gold	DE000A0S9GB0	Frankfurt	ja	nein	0,36
RBS phys. Gold ETC	DE000A1EDJ96	London	nein	nein	0,29
Euwax Gold	DE000EWG0LD1	Deutschl.	ja	nein	0,0
CS ETF II (CH)	CH0104136236	Zürich	ja	nein	0,33
ZKB Gold ETF	CH0103326762	Zürich	ja	ja	0,40

*mit zusätzlichen Kosten verbunden

Quellen: Onvista, FOCUS-MONEY

Die verlässliche Reserve für Ihren Vermögenserhalt

Ihre letzte Chance? 7%

Sichern Sie sich jetzt Ihre Cook Islands-Silberprodukte vor Veränderung der Besteuerung!

- Cook Islands-Münzbarren: formschöne, preisgünstige Münzbarren aus 999,9 Feinsilber
- Cook Islands-Münztafeln: bei Bedarf problemloser Einzelverkauf der 1 g- bzw. 10 g-Münzen
- Cook Islands-Münzstangen: in Reinheit und Form einzigartig
- Alle Cook Islands-Silberprodukte erhalten Sie mit Rückkaufgarantie durch Heimerle + Meule zum aktuellen Ankaufspreis

Besuchen Sie uns am Messestand!
World Money Fair,
Berlin, 7.2. – 9.2.2014

Heimerle + Meule
Heimerle + Meule Group

Heimerle + Meule GmbH · Gold- und Silberscheideanstalt
Dennigstraße 16 · D-75179 Pforzheim · Tel. +49 7231 940-0
www.heimerle-meule.com · www.edle-metalle.com

goldrichtig für | dental | schmuck | technik

Silberschmuck: Neben den industriellen Anwendungen sollte die Schmuckfabrikation 2013 die zweitgrößte Nachfrage zeigen

GELD UND WARE

Auf Grund des monetären Charakters sowie neuer industrieller Anwendungen könnte dem Edelmetall eine Renaissance bevorstehen. Als Investment eignen sich physisches Silber sowie physisch hinterlegte ETCs

Gold des kleinen Mannes – diese teils liebevolle, teils herabsetzende Bezeichnung trifft nur bedingt auf Silber zu. Das Edelmetall besitzt sicherlich eine starke monetäre Seite. Doch einige Eigenschaften machten Silber in den vergangenen Jahren vor allem zu einem immer begehrteren Bestandteil in einer wachsenden Anzahl industrieller Anwendungen. Heute saugen Fabrikgüter weit mehr als die Hälfte des Silberangebots auf. Auch wenn der Trend nach oben zeigt, so schwankt die Nachfrage der Industrie je nach konjunktureller Weltlage doch enorm. So kauften Industrie und Fotobranche 2008 zirka 18400 Tonnen Silber, 2009 waren es dann nur noch gut 15000 Tonnen, um 2010 wieder auf 17800 Tonnen anzusteigen. Auch 2012 gab es einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 1500 Tonnen auf knapp 16300 Tonnen. Für 2013 werden dagegen wieder rund 17100 Tonnen prognostiziert.

Die Analysten der italienischen Großbank Unicredit rechnen jedoch nicht zuletzt auf Grund neuer Anwendungsfelder für Silber mit einem langfristigen Anstieg der Industrienachfrage um vier Prozent pro Jahr. Silber profitiert dabei von seinen Eigenschaften als sehr gut dehn- und formbares Material, das jedoch härter als Gold ist. Das weiße Material besitzt zudem die höchste Leitfähigkeit, sowohl thermisch als auch elektrisch. Auch sind die antibakteriellen Eigenschaften und die extrem starke Reflexionsfähigkeit seit Jahrhunderten bekannt. „Schon römische Soldaten warfen Silbermünzen in ihr Trinkwasser, da sie wussten, dass dies gesundheitsfördernd war", sagt Uwe Bergold, Geschäftsführer bei GR Asset Management und Berater beim Edelmetallhändler Pro Aurum.

Boomende Solarbranche. Neben Lebensmittelhygiene, Wasserreinigung, Wundversorgung, Bekleidung, insbesondere für Sport und Heilberufe, sowie Holzschutzmitteln dürften vor allem die Anwendungen im Bereich der RFID-Etiketten, die in der Logistik immer beliebter ▶

Starke Nachfrage

Allein in den USA wurden seit 2010 jährlich mehr als 1000 Tonnen an Silbermünzen verkauft. Die Unsicherheit der Bürger und der Wille zur Absicherung in Krisenzeiten lassen die Nachfrage anziehen. Anleger sollten vor allem zu bekannten Silbermünzen und -barren von anerkannten Raffinerien greifen. In Deutschland wird die Mehrwertsteuer ab 1. Januar 2014 auch für Silbermünzen von sieben Prozent auf 19 Prozent erhöht. Bei Silberbarren war dies bereits der Fall. Anleger, die noch zum vergünstigten Steuersatz einsteigen wollen, müssen bis Ende Dezember zugreifen. Dabei sollten Investoren beachten, dass das Aufgeld für Münzen und Barren bei kleinen Stückelungen teilweise sehr hoch ist. Denn die Kosten für die Herstellung der Münzen und Barren werden eingerechnet.

Silbermünzen- und Silberbarren-Preise

Art	Gewicht	Verkauf*	Kauf*	Silberpreis aktuell*	Aufgeld geg. Silberpreis (in %) aktuell	Aufgeld geg. Silberpreis (in %) fiktiv ab 1.1.2014
Philharmoniker (Ö)	31,1 Gramm (Münze)	16,65	19,37	16,48	17,5	30,7
American Eagle (USA)	31,1 Gramm (Münze)	16,65	20,81	16,48	26,3	40,4
Koala (AUS)	31,1 Gramm (Münze)	16,65	21,61	16,48	31,1	45,9
Silberbarren	100 Gramm	49,00	82,11	52,98	55,0	55,0
Kookaburra (AUS)	311,04 Gramm (Münze)	158,00	200,09	164,80	21,4	35,0
Silberbarren	1000 Gramm	494,00	680,68	529,84	28,5	28,5

*Stichtag: 24.10.2013; in Euro, Münzen-Kaufpreis inkl. 7 % MwSt., Barren 19 % MwSt.

Quellen: diverse Edelmetallhändler

SILBER-WERTE.DE
ANLAGEHANDEL DER EMPORIUM GRUPPE

INVESTIEREN SIE INTELLIGENT IN GOLD UND SILBER...

✓ Große Auswahl an Anlagemünzen und Barren
✓ Gold und Silber in großen Mengen verfügbar
✓ Individuelle Beratungsgespräche

Kontaktieren Sie uns !
Herr Uwe Fraust und
sein Team beraten Sie gern !

Tel: 040/25799-106
fraust@emporium-silberwerte.de
www.silber-werte.de

Uwe Fraust
Leitung Bullionhandel

Langfristiger Aufwärtstrend

Nach einer langen Konsolidierungsphase um fünf Dollar konnte der Silberpreis seit 2002 einen neuen Aufwärtstrend etablieren.

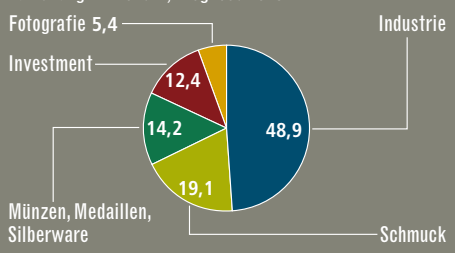
Preis für 1 Unze Silber

Quelle: Thomson Reuters Datastream

Wichtige Investoren

Industrie-Anwendungen stehen für mehr als die Hälfte des Silbergebrauchs. Die Investmentnachfrage wurde seit 2009 ein wichtiger Faktor.

Silbernachfrage nach Anwendungsgebieten
Aufteilung in Prozent, Prognose 2013

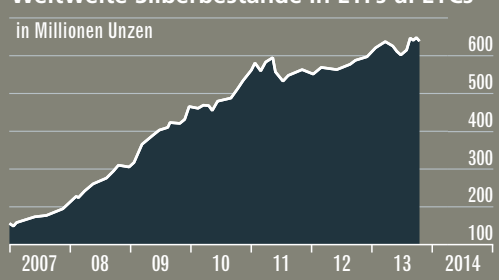


Quelle: Pioneer Investments

Kaum Verkäufe

Nach stetigen Zuflüssen seit 2006 sind die Käufe bei ETFs und ETCs zurückgegangen. Starke Rückflüsse sind jedoch nicht zu sehen.

Weltweite Silberbestände in ETFs u. ETCs



Quelle: Bloomberg

werden, und die Herstellung von Solarzellen die industrielle Silbernachfrage antreiben. Dabei sollten Anleger nie vergessen, dass der technologische Fortschritt auf lange Sicht auch hemmend wirken könnte. Denn da Silber ein relativ teures Material ist, wird versucht, es so gut wie möglich zu ersetzen. Dieses Bestreben der Industrie dürfte mit steigenden Silberpreisen zunehmen. Jüngst hat zum Beispiel die Photovoltaik-Sparte des Heraeus-Konzerns bekannt gegeben, den Silberbedarf zum Bau von Solarzellen deutlich senken zu können. Dies dürfte dazu führen, dass sich die erwarteten Wachstumsraten der Solarenergie-Branche von jährlich rund 15 Prozent in den kommenden vier Jahren nicht im selben Umfang bei der Silbernachfrage dieser Branche niederschlagen.

Umso wichtiger für den Silberpreis wird es sein, wie sich Anleger verhalten. „Natürlich gibt es Leute, die dem Silber eine größere Wertsteigerung zutrauen als Gold. Das ist begründbar. Die Relation des Gold- zum Silberpreis war schon einmal bei eins zu 15“, sagt Jürgen Schäfer von der Gold- und Silberscheideanstalt Heimerle + Meule. Tatsächlich ist festzustellen, dass die börsennotierten, mit physischem Silber hinterlegten ETFs und ETCs 2013 kaum Mittelabflüsse hatten (s. Grafik links unten). Bei Gold waren die Verkäufe dagegen substanziell (s. Grafik Seite 8). Aktuell können für eine Unze Gold rund 60 Unzen Silber gekauft werden. Die Ratio ging zwar Ende der 90er-Jahre des vorigen Jahrhunderts schon mal gegen 100. Doch dürfte der Durchschnitt der vergangenen 40 Jahre eher in der Nähe von gut 50 liegen.

Dass Silber seinen Ruf als Wert erhaltende und Risiken absichernde Anlage nicht verloren hat, haben die Anleger auch über ihre Käufe von Silbermünzen gezeigt. In den USA waren die 1-Unzen-Stücke (31,1 Gramm) teilweise sogar ausverkauft. Die US-Amerikaner erwarben zum Beispiel in den Jahren 2000 bis 2007 zirka 200 bis 300 Tonnen an Silbermünzen pro Jahr. Der Absatz stieg im Finanz- und Wirtschaftskrisenjahr 2008 rasant auf 600 Tonnen und bis 2012 auf rund 1200 Tonnen an. In den ersten acht Monaten 2013 wurden bereits 1029 Tonnen oder 33,1 Millionen Unzen gekauft.

Gerade die 1-Unzen-Silbermünzen sowie Silberbarren von einem Kilogramm eignen sich gut zur Diversifikation im Edelmetalldepot und zur Absicherung für Krisenzeiten. Denn die gängigen Münzen und Barren dürften die Liquidität erhalten, auch wenn es zu einem Zusammenbruch des gesamten Finanzsystems kommen würde. Davon ist aus aktueller Sicht jedoch nicht auszugehen. Für Investoren, die weniger an der Absicherung und mehr an potenziellen Kurssteigerungschancen Interesse haben, eignen sich dagegen physisch hinterlegte ETCs wie ETFS Physical Silver (DE000A0N62F2) oder der währungsgesicherte db Physical Silver Euro hedged (DE000A1EK0J7) besser, da keine Mehrwertsteuer wie beim Barren-/Münzen-Kauf anfällt (s. Kasten S. 13). ■

ZYKLISCHER ROHSTOFF

Als Schmuck begehrt, als Katalysator benötigt – Platin bringt Schönes und Nützliches gut zusammen

Streiks im südafrikanischen Bergbau führten Anlegern das Dilemma des Platinmarkts deutlich vor Augen. Das weltweite Angebot des Edelmetalls wird zu 73 Prozent aus dem Boden Südafrikas geschürft. 14 Prozent liefern zudem russische Bergwerke. Kommt es in den Platinminen Südafrikas zu Ausfällen, kann es am Markt schnell knapp werden. Ähnlich sieht es beim Schwestermetall Palladium aus. Hier kommen das Gros des Minenangebots aus Russland (42 Prozent) und 37 Prozent aus Südafrika.

Die Nachfrageseite wird bei Platin und Palladium durch die Verarbeitung in Katalysatoren beherrscht. Je nach Motorenart wird mehr Platin (Dieselfahrzeuge) oder Palladium (Benzin) verwendet.

ETCs bevorzugen. Auch für Anleger gibt es Möglichkeiten, das Depot mit Platin, Palladium und Rhodium, das ebenfalls in Katalysatoren verbaut wird, aufzupolieren. Da Münzen und Barren beim Kauf mit 19 Prozent Mehrwertsteuer belegt werden, stellt sich der physische Erwerb wenig attraktiv dar. Zudem sollte es in wirklichen Krisenzeiten schwer werden, Palladiummünzen zu veräußern, da der Wert nicht jedem bekannt ist. Daher dürften nur Platinmünzen und -barren bedingt für ein Edelmetalldepot geeignet sein.

Besser erscheint der Weg über physisch hinterlegte ETCs. Auf Rhodium gibt es den db Physical Rhodium (DE000A1KJHG8), der jedoch mit hohen Kosten von 0,95 Prozent pro Jahr belegt ist. Die Produkte auf Platin und Palladium kosten nur Verwaltungsgebühren von 0,45 bis 0,49 Prozent pro Jahr. Dabei gibt es Produkte wie ETFS Physical Platinum (DE000A0N62D7) und ETFS Physical Palladium (DE000A0N62E5), die nicht währungsgesichert sind, und Produkte wie db Physical Platinum Euro Hedged (DE000A1EK0H1) und db Physical Palladium Euro Hedged (DE000A1EK3B8), die Wertschwankungen des Euro zum Dollar absichern. ■

In Wartestellung

Der Palladiumpreis weist gegenüber Platin Nachholbedarf auf. Doch beide Metalle warten nun auf weitere konjunkturelle Impulse.

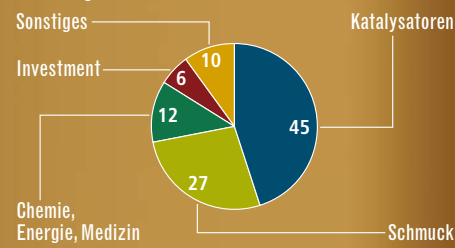
Preise für Platin und Palladium

Quelle: Thomson Reuters Datastream

Konjunktursensibel

Mehr als die Hälfte der weltweiten Platinnachfrage stammt aus der Industrie, allein 45 Prozent für Autokatalysatoren.

Platinnachfrage nach Anwendungsgebieten
Aufteilung in Prozent



Quelle: Pioneer Investments

Platinbarren: Zeigt sich die Fahrzeugkonjunktur robust, ist das gut für Platinmetalle

(v. l.) Steffen Orben, Deutsche Börse Commodities; Uwe Bergold, Pro Aurum; Axel Potthast, Goldkontor Hamburg; Jürgen Schäfer, Heimerle + Meule; Dr. René Juchler, Taurus Sachwerte

GOLDENE VERSICHERUNG

Nach der Krise ist vor der Krise – Experten aus dem Edelmetallsektor diskutieren über die Gefahren für Anleger und die Absicherung mittels Edelmetallen

FOCUS-MONEY: Dem Gefühl nach jagt eine Krise die nächste. Kommt die Welt irgendwann wieder in ruhigeres Fahrwasser?

Dr. René Juchler: Die Krisen werden uns dauerhaft begleiten, die Abstände dazwischen werden einfach kürzer. Wir hatten nach 1982 ein Vierteljahrhundert Aufbruchstimmung und leben seither im Wohlstand. Wenn Sie heute aus dem Fenster blicken, hat jeder zwei Autos, drei Computer und vier Handys. Es geht uns gut. Das leichte Kreditgeld hat in den letzten Jahren vieles ermöglicht, aber auch für die momentanen Schwierigkeiten gesorgt. Alles ist überreizt. Doch das trifft derzeit die ganze Welt. Das Wort Krise ist wohl nicht ganz richtig. Es ist keine Dauerkrise, es ist einfach eine schwierige Zeit – ab und zu münden die lokalen Krisen in globales Ungemach.

Steffen Orben: Krisen gab es ständig. Denken wir nur an 1987. Alan Greenspan hat die Blaupause damals im Aktien-Crash 1987 geliefert. Greenspan stabilisierte mit billigem Geld die Asset-Märkte. Diese Blaupause wird immer wieder angewendet. Die Summen gehen halt extrem nach oben, mit denen die Krisen bezahlt werden. Und die nächste Krise kommt. Die Frage ist nur, wie viel Geld wird eingesetzt werden müssen, um das Ganze dann zu stabilisieren.

Jürgen Schäfer: Daher sind die Gründe für den Goldpreisanstieg weiterhin vorhanden. Die Probleme in den Schuldnerländern sind die gleichen. Und der Vertrauensverlust in die Papierwährungen wird immer größer.

Dr. Juchler: Wir lösen das Problem, das sich in den letzten 25 Jahren mit Geld aufgebaut hat, mit noch mehr Geld. 2008 konnten wir es weltweit noch bezahlen. Der nächste globale Kollaps wird sich wohl in fünf bis sieben Jahren, also noch vor dem Jahr 2020, offenbaren. Es ist einfach vorbei mit Geld-Reinpumpen. Amerika hat gerade gespürt, dass es klamm werden kann. Präsident Obama hat Frau Yellen geholt, und die druckt wieder Geld. Offensichtlich geht es nicht mehr anders, weshalb auf der Investorenseite die Flucht in Sachwerte zunehmen wird.

Uwe Bergold: Die große Krise hat nicht erst 2007 begonnen, sondern im Jahr 2000. Es gibt Zahlen einer Studie der Deutschen Bank, in denen der Wohlstand in den USA in Unzen Gold ausgedrückt wird. Man kann wunderbar nachvollziehen, dass wir seit dem Jahr 2000 real in einer Kontraktionsphase leben. Oder nehmen Sie den Dax: Der steht derzeit bei 8900 Punkten. Im Jahr 2000 notierte der Dax bei 8200 Punkten. Das sind gerade einmal 800 Punkte. Inflationsbereinigt ist der Dax also seit dem Jahr 2000 im Minus.

MONEY: Dennoch scheint sich die Lage in Europa zu beruhigen. Ist dies nur ein vorübergehendes Phänomen?

Axel Potthast: Die Medien haben zuletzt aus dem aktuellen Anlass der US-Haushaltsmisere vermehrt nach Amerika geblickt. Die Problematik der Euro-Schuldenkrise hat sich jedoch nicht verändert. Im Gegenteil, sie geht weiter. Man muss realistisch das ganze Gebilde ansehen. Es wird ein Ende dieses Systems geben. Irgendwann geht es einfach nicht mehr weiter. Die Rückzah-

lung der Schulden ist einfach nicht eingeplant. In der Geschichte ist dies auch noch nie passiert.

Schäfer: In Gesprächen mit Kunden fällt auf, dass auch die sogenannten kleinen Leute die Problematik sehr gut erkennen und sich daher stark an Rohstoffen orientieren. Da ist zum Beispiel der Rentner, der eigentlich nicht viel Geld hat und sein Erspartes trotzdem in Gold oder Silber anlegt. Das ist sehr auffällig, dass auch die kleinen Leute in Rohstoffe gehen.

MONEY: Ist das ein Bauchgefühl der Leute, oder erkennen sie es auf Grund ökonomischer Einblicke?

Schäfer: Ich denke schon, dass die Medien ihren Teil dazu beitragen. In Europa ist die Schuldenkrise ständig präsent. Dass Länder wie Italien und Spanien in Sachen Schulden am Rande des Abgrunds stehen, macht die Leute nachdenklich. Es bringt sie weg von ihren Sparbüchern und eher dann Richtung Rohstoffe und speziell Edelmetalle.

Bergold: Vor allem die älteren Leute haben eine gewisse Bauernschläue. Die merken, dass etwas nicht stimmt. Sie vertrauen der Politik nicht mehr. Im Unterbewusstsein wollen sie daher Sicherheit. Und mit Gold ist man in den vergangenen 6000 Jahren immer durchgekommen. Gold gilt dann auch als Versicherung und nicht als Investment.

Dr. Juchler: Ja, Gold ist quasi ein Versicherungsprodukt. Damit versichern wir das Vermögen. Das Grundfundament jeder Vermögensverwaltung sollte das physische Edelmetall sein. Bewusst sage ich nicht Gold, sondern physische Edelmetalle. Darauf bauen Sie auf. Schulden und Zinsen gehören zum monetären System. Schulden machen wir seit Tausenden von Jahren. Schon die Römer haben mit der Zeit die Aureus-Münze nur noch mit der Hälfte des ursprünglichen Goldes ausgegeben. Schon damals wurden die Schulden mit der Inflation gepaart.

Bergold: Ja, das ist interessant. Das war der Aureus. Aber der Solidus, den es im Oströmischen Reich gab, ist nicht inflationiert worden. Und dies wird von einigen als eine Begründung herangezogen, warum dieses Ostreich an die 1000 Jahre länger gehalten hat.

Steffen Orben, Deutsche Börse Commodities: reale Assets

Orben: Das Schuldenmachen war schon in den 70er-Jahren ein Thema, als der Goldstandard aufgehoben wurde. Spätestens seit der Krise 2007 überlegen die Anleger konkret, welchen Vermögensgegenständen keine Verbindlichkeiten eines anderen gegenüberstehen. Habe ich ein Mietshaus, bin ich davon abhängig, dass jemand die Miete zahlt. Habe ich eine Anleihe, dass der Schuldner seine Schulden zurückzahlt. Habe ich eine Aktie, hoffe ich natürlich, dass die Geschäftsführung die Geschäfte ordentlich führt und nicht mit dem Geld durchbrennt. Welches Asset ist eine Anlage, wo keine Verpflichtung dahintersteckt? Da kommen wir natürlich zu den Edelmetallen. Historisch gesehen, ist Gold das Instrument, zu dem der Anleger greift.

MONEY: Es geht ja auch um die Geldentwertung. Ahnen die Leute, dass die Inflationsstatistiken an ihrer Lebensrealität vorbeigehen?

Potthast: Ahnen ist nicht das richtige Wort. Die meisten Menschen wissen das. Sie fühlen, dass sie einen großen Kaufkraftverlust hinnehmen. Ich sehe das auch an unseren Kunden. Es ist eine breite Schicht quer durch die Bevölkerung, vom Studenten bis zu sehr solventen Investoren. Alle haben das gleiche Ziel. Sie suchen einen Ausweg, damit ihr Geld in der Tasche nicht immer weniger wert wird.

MONEY: Beim Gold mussten Anleger in diesem Jahr einen Rückgang hinnehmen. Was sagen Ihre Kunden dazu?

Potthast: Wir stellen in diesen Phasen von Kursrückgängen fest, dass unsere Kunden in hohem Maße nachkaufen. Das Verständnis ist da, dass sie die Edelmetalle zum derzeitigen Zeitpunkt relativ günstig erwerben können im Vergleich zu einigen Wochen zuvor. Viele Leute schlagen daher nun kräftig zu.

Bergold: Die vergangenen zweieinhalb Jahre stellen nur eine zyklische Schwäche der Edelmetalle und anderer Rohstoffe dar. Auf Grund der Korrektur sind wir jetzt wieder auf dem Stand wie vor vier Jahren.

Dr. Juchler: Meine Eltern haben mir einfache Finanzregeln auf den Lebensweg mitgegeben: Zehn Prozent des Einkommens werden gespart und am Jahresende in Gold investiert, ganz unabhängig vom Preis. Kaufen, halten und hoffen, dass man es nie braucht. Das war und ist die Schweizer Regel. Das physische Metall ist nicht zur Spekulation geeignet. Das bringe ich auch meinen Kunden bei. Wer zu Höchstkursen gekauft hat, der verkauft nicht, sondern kauft bei reduzierten Kursen hinzu. So baut man über die Jahre ein Vermögen auf.

MONEY: War es tatsächlich so, dass in der Zeit des Goldausverkaufs an den Terminmärkten die Leute begeistert physisches Gold kauften? ►

Axel Potthast, Goldkontor Hamburg: **Die Verschuldungskrise geht weiter**

Potthast: Auf jeden Fall. Wir hatten rund ein Drittel mehr Käufer als in normalen Zeiten, also gegenüber den ruhigen Seitwärtsphasen beim Goldpreis. Dann halten sich die Kunden eher zurück. Sobald der Goldpreis fällt, kaufen vor allem Altkunden massiv dazu. Wenn der Goldpreis steigt, sind es eher die Neukunden, die kommen und nahezu panikartig kaufen, um den Anschluss nicht zu verpassen.

Dr. Juchler: Wenn Gold über Nacht extrem stark steigen würde, würden wir dann raten „Raus aus dem Gold"? Besser nicht, denn wer sich dann hinreißen lässt, das gute Gold gegen den dann wertlosen Euro oder Dollar zu tauschen, beginge den Fehler seines Lebens.

Bergold: Bei Gold-Höchstständen haben Sie in der Regel die meiste Nachfrage vom Einzelhandelspublikum. Ich weiß von Schweizer Raffinerien, dass Sie dort ab Juni zwei Monate Wartezeit gehabt haben, um Material zu bekommen. Das war nicht bedingt durch den Einzelhandel in Europa, sondern bedingt durch asiatische Käufer.

Orben: Es ist zu erkennen, dass Anlageprodukte wie ETFs verkauft werden. Das Geschäft mit der physischen Nachfrage ist dagegen angesprungen. Vor allem die Asiaten wollen Goldbarren, und da gibt es einen Engpass.

Dr. René Juchler, Taurus Sachwerte: **geografische Diversifikation beim Lagern beachten**

Bergold: Früher wurden aus Altgold die 1-Kilo-Barren gegossen. Mittlerweile werden sogar die 400-Gramm-Standardbarren eingeschmolzen, weil die Chinesen die 1-Kilo-Barren wollen. Das zeigt mir, dass der normale Markt leer gefegt ist. Keiner gibt mehr Altgold her.

Schäfer: Das korrespondiert mit dem Preisrückgang des Goldes. Wir haben beim Recycling Einbrüche von 30 bis 40 Prozent. Es kann nicht das ganze Altgold am Markt verschwunden sein. Aber wer es nicht nötig hat, hält es bei den niedrigeren Preisen zurück. Bei höheren Preisen dürften wir wieder eine andere Angebotssituation haben.

MONEY: Was antizipiert der Goldpreis, dass er von 1920 Dollar auf 1300 Dollar gefallen ist?

Bergold: Rückgängige Inflation. Die Zahlen sind derzeit rückläufig. Wir haben heutzutage aber bereits eine galoppierende Inflation. Die ist nur noch nicht im Warenkorb sichtbar, sondern erst bei den Asset-Preisen, also Aktien und Immobilien. Sobald die Liquidität in die Rohstoffe fließt, werden wir über die Erzeugerpreise einen Impuls für die Konsumentenpreise sehen. Und wenn das kommt, reagiert der Goldpreis vorweg.

MONEY: Hat es die Anleger eigentlich sehr erschreckt, als sie feststellen mussten, dass ein starker Verkaufsdruck über die Terminmärkte Gold nach unten bringt? Fühlt man sich da nicht als kleiner Goldinvestor etwas verloren?

Orben: Der Marktpreis ist immer abhängig von Angebot und Nachfrage. Das ist ganz einfach. Wie kann ein Marktteilnehmer den Preis bewegen? Der Ausverkauf vor Kurzem um 150 US-Dollar beim Gold kam an einem Freitagnachmittag um 16 Uhr. Wir wissen, dass dann nicht viele Marktteilnehmer aktiv sind. Da kann man mit einer gewissen Menge den Marktpreis stärker bewegen als in Zeiten, wenn es große Liquidität im Markt gibt. Aber dass der Privatanleger da ausgeliefert ist, dem will ich widersprechen.

Potthast: Es gibt natürlich schon viele Beobachtungen, die untermauern, dass die Preise nach unten getrieben werden. Da wollen wir jedoch nicht von Manipulation sprechen. Es ist beabsichtigt, um langfristig den Preis da zu halten, wo er derzeit ist. Wir haben das jahrelang erlebt. Damit müssen Anleger schon leben, und ich glaube, dass der eine oder andere denkt, dass er dem System etwas ausgeliefert ist. Auf der anderen Seite hat er seine Münze in der Hand und fühlt sich damit auch als Teil des Marktes.

Bergold: Der Ökonom Ludwig von Mises hat immer gesagt, dass keine Zentralbank und keine Regierung auf Dauer die Marktgesetze verändern können. Es wird immer wieder eingegriffen und interveniert. Diese Eingriffe können zwar taktisch über ein paar Jahre die Marktteilnehmer verwirren. Strategische Verläufe werden dadurch jedoch nicht verändert. Wenn dies so wäre, dann hätte der Goldpreis nicht von 250 Dollar auf heute 1300 Dollar steigen können. Das Urproblem der Leute ist, dass sie sich vom Tagesrauschen beeinflussen lassen. Gold ist eine Versicherung, da muss man nicht tagtäglich auf den Kurs schauen.

Jürgen Schäfer, Heimerle + Meule: **Silber ist gefragt**

MONEY: Welcher Anteil des Vermögens sollte in Edelmetallen investiert sein?
Orben: Das kommt auf die persönliche Präferenz an. Sicher ist jedoch, es gehört dazu. Die Hälfte des Vermögens in Gold wäre wohl etwas viel. Für mich persönlich erscheinen fünf bis zehn Prozent als adäquat. Wenn die anderen Vermögensgegenstände im Wert ansteigen, kann man ja ein bisschen dazukaufen.
Bergold: Ja, fünf bis zehn Prozent stehen in jedem Lehrbuch. Bei historischen Verschuldungskrisen wie aktuell sollten es doch eher 25 bis 30 Prozent sein.
MONEY: Wie sieht es mit der Sicherheit der Goldbestände aus? Haben Ihre Kunden Angst, dass der Staat zugreifen könnte?
Schäfer: Einmal habe ich Silber an einen älteren Mann in einem kleinen Dorf ausgeliefert. Später gab es wegen der Barren-Nummern noch eine Nachfrage. Da hat der Kunde gesagt, die kann er nicht mehr nachprüfen, da alles schon im Keller eingemauert ist. Das waren gut 100 Kilo Silber. Das ist so eine Methode. Es ist eine Einstellungssache, ob ich glaube, dass zum Beispiel Bankenschließfächer vor dem Zugriff des Staates sicher sind. Es gibt auf jeden Fall einen großen Teil der privaten Kunden, die das Edelmetall im eigenen Zugriff haben wollen. Irgendwo im eigenen Haus, im Tresor oder gut versteckt.
MONEY: Sind Silberbarren oder -münzen gefragter?
Schäfer: Beim Silber ist das Lieblingsprodukt der Anleger der 1-Kilo-Barren. Es gibt auch 5-Kilo-Barren und 100-Unzen-Barren. Die meisten wollen flexibel sein und einzelne Kilo verkaufen können. Doch bisher gibt es kaum Rückflüsse. Wer nicht unter finanziellem Druck steht, der verkauft sein Silber nicht.
MONEY: Zurück zum Staatszugriff …
Dr. Juchler: … da habe ich festgestellt, dass Kunden Safes außerhalb des Bankensystems suchen. Nicht nur die Schweiz steht im Fokus, sondern zunehmend Hongkong.
Potthast: Wir haben vor Kurzem in Hamburg unsere Schließfachanlage eröffnet. Der Staat wird auf diese Schließfächer keinen Zugriff haben. Denn da keiner weiß, was drin ist, gibt es auch keinen Anlass, sie zu öffnen. Der Staat kann nur zugreifen, wenn ein berechtigter Verdacht gegen einen bestimmten Kunden vorliegt.

Uwe Bergold, Pro Aurum: **Tagesrauschen ist nicht so wichtig**

Dr. Juchler: Ich empfehle dennoch nicht nur die Diversifikation in der Anlage selbst, sondern auch geografisch bei der Lagerung. Gerade der weit gereiste Unternehmer findet in der Regel die Lagerung in Hongkong charmant.
Orben: Wenn ich der Staat wäre, dann würde ich als Erstes an die Immobilie denken. Das Grundbuch ist das am besten geführte Buch. Wenn der Staat daran geht, dann muss ich schauen, dass ich an mein Gold komme, egal, wo es ist, und dann vergraben.
Bergold: Wir haben das ja auch schon in Griechenland gesehen. Dort hat man die Grundbesitz-Steuer eingeführt. Sie haben Recht, das erste Warnsignal wäre tatsächlich der Zugriff auf Immobilien.
MONEY: Wie viel kostet denn ein Schließfach?
Potthast: Bei uns ist das kleinste Fach fünf Zentimeter hoch, und die Fläche hat die Größe DIN-A3. Die Kosten liegen bei 285 Euro im Jahr inklusive Mehrwertsteuer und Versicherung bis 30 000 Euro. Das ist vergleichbar mit dem Marktpreis aller privaten Anbieter in Deutschland.
Orben: Die Banken können dies nur aus einer Mischkalkulation heraus darstellen. Bei unserem Xetra-Gold wird das Gold natürlich auch in Tresoren eingelagert, daher fallen auch hier Gebühren an. Wenn man eine gewisse Sicherheit haben will, dann kostet das eben Geld. Die Depotgebühr bei Xetra-Gold beträgt 0,3 Prozent der Anlagesumme pro Jahr.
MONEY: Bleiben Kunden bei physischen Käufen eigentlich anonym?
Schäfer: Natürlich können Sie telefonisch das Metall ordern und kriegen es dann über einen Sicherheitsversand frei Haus geliefert. Viele holen es auch persönlich ab. Es wird mit Bargeld oder per Überweisung gezahlt. Das ist sehr individuell. Bei 15 000 Euro liegt die Grenze, unter der wir auch ohne Adressenangabe verkaufen können. Das wird jedoch nicht stark genutzt. Die meisten haben kein Problem damit, mit Namen bekannt zu sein. Beim Verkauf müssen Sie zudem unabhängig von der Menge immer Ihren Namen angeben. ■

Xetra-Gold

Mehr als nur ein Papier

DEUTSCHE BÖRSE COMMODITIES

Warum bietet Xetra-Gold mehr als nur ein Papier? Es lässt sich einfach wie eine Aktie auf Xetra® ordern, daher Xetra-Gold®. Anders als bei anderen Gold-Papieren lagern wir tatsächlich Gold für Sie ein. In einem der sichersten Tresore Deutschlands, bei der Deutschen Börse. Sie kaufen einfach ein Wertpapier, besichert durch Gold. Und auf Wunsch können Sie sich ihr Gold auch ausliefern lassen. Keine Managementgebühr, kein Ausgabeaufschlag. Eine günstige Art, in Gold zu investieren. Wenn Gold, dann Xetra-Gold: Seit fünf Jahren eines der erfolgreichsten Gold-ETCs.
Was Ihnen Xetra-Gold noch bietet: www.xetra-gold.com

Ordern Sie jetzt Xetra-Gold über Ihre Hausbank oder Ihren Onlinebroker.

WKN: A0S9GB

www.xetra-gold.com

© Deutsche Börse Commodities GmbH. Stand: 09.10.2013. Bei der vorliegenden Anzeige handelt es sich um eine reine Werbemitteilung. Die in dieser Anzeige enthaltenen Angaben stellen keine Anlageberatung dar. Die vollständigen Angaben zu den Wertpapieren, insbesondere zu den Bedingungen, sowie Angaben zur Emittentin sind dem jeweiligen Verkaufsprospekt zu entnehmen. Der vollständige Verkaufsprospekt für diese Wertpapiere nebst eventuellen Nachträgen ist bei der Deutsche Börse Commodities GmbH, 60485 Frankfurt am Main, kostenfrei erhältlich oder kann online unter www.xetra-gold.com heruntergeladen werden. Die Wertpapiere dürfen weder innerhalb der USA noch an oder für Rechnung von US-Personen oder in den USA ansässige Personen zum Kauf angeboten oder an diese verkauft werden. Bei der Zeichnung, sowie beim Erwerb oder Verkauf der Wertpapiere im Sekundärmarkt können die üblichen Transaktionskosten und Vertriebsprovisonen anfallen. Xetra Gold® ist eine eingetragene Marke der Deutsche Börse AG. Die Deutsche Börse Commodities GmbH ist ein Gemeinschaftsunternehmen der Deutsche Börse AG sowie der Bankenpartner Commerzbank AG, Deutsche Bank AG, DZ Bank AG, B. Metzler seel. Sohn & Co. KGaA, der Schweizer Bank Vontobel AG, sowie der Umicore AG & Co. KG. Der eingetragene Geschäftssitz der Deutsche Börse Commodities GmbH befindet sich in der Mergenthalerallee 61, 65760 Eschborn, Deutschland.